

# Kujawisches Wochenblatt.

Organ für die Kreise Inowracław, Mogilno und Gnesen.

Erscheint Montags und Donnerstags.  
Vierte jährlicher Abonnementspreis:

Siebenter Jahrgang.

Insertionsgebühren für die dreispaltige  
Korpuszeile oder deren Raum 1/2 Gr.  
Expedition: Goldschmidtstr. Friedr. des. Nr. 7

für Hiesige 11 Gr. durch alle Reg. Postanstalten 12 3/4 Gr.

Verantwortl. Redakteur: Hermann Engel in Inowracław.

Der Etat des norddeutschen Bundes für das Jahr 1869 ist nunmehr im Druck erschienen. Das denselben begleitende Schreiben des Bundeskanzler-Amtes überweist ihn dem Reichstage „zur verfassungsmäßigen Beschlußnahme,“ dagegen den Etat über die Ausgaben für das Bundesheer, „gegen welchen der Bundesrath Erinnerungen nicht erhoben hat, zur Kenntnißnahme und Erinnerung.“ Der Bundeshaushalts-Etat schließt in Einnahme und Ausgabe mit 72,275,904 Thlr. ab, davon sind fortdauernde Ausgaben 68,681,404 und einmalige und außerordentliche 3,594,500 Thlr. Von den fortdauernden Ausgaben sind bestimmt:

- 1) für die Militärverwaltung 66,337,862 Thlr., gegen 1868 weniger 79,711 Thl.
- 2) für die Marine-Verwaltung 1,868,909, gegen das Vorjahr weniger 471,624.
- 3) für das Bundeskanzler-Amt 178,359, gegen das Vorjahr mehr 107,800.
- 4) für den Reichstag 20,563, mehr 105.
- 5) für die Bundes-Konsulate 275,650, mehr 123,650; in Summa gegen 1868 weniger 319,780 Thlr.

Die extraordinären und einmaligen Ausgaben vertheilen sich auf: 1) das Bundeskanzler-Amt 150,000 Thlr.; gegen 1868 mehr 150,000 Thlr.; 2) die Post-Verwaltung 19,555., gegen das Vorjahr weniger 179,118; 3) die Telegraphen-Verwaltung 324,945, mehr 49,945; 4) die Marine-Verwaltung 3,100,000, mehr 471,624 Thlr.; in Summa gegen 1868 mehr 437,441 Thlr. — Die Einnahmen des Bundes sind veranschlagt: 1) Ueberschüsse an Zöllen und Verbrauchssteuern, einschließlich der Aversen für Gebiete, welche dem Zollverein nicht angeschlossen sind . . . 48,204,850 Thlr., gegen 1868 weniger 1,283,830 Thlr.; 2) Ueberschüsse der Post- und Zeitungs-Verwaltung, nach Abzug der an Sachsen-Coburg-Gotha event. baar herauszahlenden 55 Thlr. . . 548,914, gegen das Vorjahr weniger 1,783,748 Thlr.; 3) Ueberschüsse der Telegraphen-Verwaltung 324,995, gegen 1868 mehr 49,945; 4) verschiedene Einnahmen, welche sich bei den einzelnen Ausgabe-Verwaltungen ergeben, 129,196, gegen 1868 weniger 5783 Thlr. Es sind dies in Summa 49,207,305 Thaler, gegen 1868 weniger 3,113,371 Thlr. Der weitere Bedarf von 23,068,599 Thlr.

zur Deckung der Gesamt-Ausgabe ist durch Matrikular-Beiträge der einzelnen Bundesstaaten aufzubringen. Von diesen haben zu zahlen: Preußen 19,268,011 Thaler; Sachsen 1,911,261; die übrigen Bundesstaaten 1,889,327 Thlr. Die Matrikular-Beiträge sind gegen 1868 mehr 3,231,032 Thlr. — Unter den Mehrausgaben für das Bundeskanzler-Amt befindet sich eine Erhöhung der Befoldungen (neue Rätze u. s. w.) mit 7300 Thlr. und des Dispositionsfonds des Bundeskanzlers von 10 auf 20,000 Thaler. — Die Bundeskonsulate haben einzelne Aenderungen erhalten: Die Lokalzulage für den Generalkonsul in Newyork ist um 3500 Thlr. erhöht worden, das Dienst Einkommen des Vizekonsuls daselbst um 1000 Thlr. Das Konsulat in Japan ist Generalkonsulat geworden. Neu auf den Etat gebracht sind die Konsulate in: Constantinopel, Rumänien, (Bukarest, Jassy, Galatz), Serbien, China (Shanghai, Canton, Tientsin), Venezuela, Chili, Plata-Staaten, mit Ausnahme von Constantinopel und Venezuela bestehen in diesen Ländern bereits von Preußen dotirte Konsulate. — Die Militärverwaltung weist gegen das Vorjahr eine Verminderung der Gesamtausgabe-Summe um 79,711 Thlr. nach. Diese erklärt sich daraus, daß die Friedenspräsenzstärke des Bundesheeres für 1869 nach dem vorläufigen Resultate der Volkszählung um 1000 Mann geringer hat normirt werden müssen, als im Etat für 1868. Der dadurch entstandene Ausfall beträgt 25,000 Thlr.; dagegen betragen die den einzelnen Bundesstaaten gewährten Nachlässe an den Militärkosten, welche nach den abgeschlossenen Conventionen eine jährliche Minderung erfahren, 145,289 Thlr.; demnach bleibt ein Ausfall von 79,711 Thlrn. — In Bezug auf die Minder-Ausgabe des Ordinarien-Etats der Marine-Verwaltung finden sich folgende Angaben: „Der Ausgabe-Etat der Marine-Verwaltung würde sich, wenn er nach Maßgabe der in den Motiven zum Gesetzentwurfe, betreffend den außerordentlichen Geldbedarf der Bundes-Marine, vorgesehenen zehnjährigen Entwicklungsperiode der Marine aufgestellt worden wäre, im Ordinarium von 2,340,603 auf 2,650,405 Thlr., also um 309,802 Thlr. erhöht haben. Da der Marine-

Verwaltung indeß behufs der planmäßigen Entwicklung die erforderlichen Zuschüsse aus der mittelst Gesetzes vom 9. November v. J. genehmigten Anleihe nicht haben überwiesen werden können, und da es andererseits im dringenden Interesse der Marine geboten ist, daß der Bau des Jadehafens nach Möglichkeit weiter gefördert werde, um wenigstens die Eröffnung eines Kriegshafens nicht abermals zu weit hinauszuschieben, daß ferner der Bau von Schiffen sowie eines Trockendocks und von Kasernements u. s. w. in Kiel nicht gänzlich ausgesetzt werde, so mußte, um für diese materiel- len Zwecke die nöthigen Mittel zu gewinnen, auf Ersparungen im Ordinarien-Etat durch vorübergehende Verminderung des militärischen Personals, durch Einschränkung der Indienststellungen lediglich auf diejenigen für die militärische Ausbildung und durch Verminderung der Unterhaltungs-Ausgaben u. s. w. Bedacht genommen werden. Bei den verschiedenen Ausgabe-Titeln haben deshalb Beschränkungen stattgefunden, welche sich auf eine Gesamtsumme von 781,426 Thlr. belaufen, in Folge dessen sich der Ordinarien-Etat auf 1,868,979 Thlr. mit einer Minder-Ausgabe von 471,624 Thlr. gegen den Etat pro 1868 stellt.“ Dagegen betragen die extraordinären Ausgaben für die Marineverwaltung 461,624 Thlr. mehr als im Jahre 1868.

## Vom Reichstage.

(18 Sitzung vom 8 Juni.) Das Haus beschließt, den beantragten Gesetz-Entwurf wegen subsidiärer Haftung der Brennerei-Unternehmer durch Schlußberatung zu erledigen.

Das Haus nimmt hierauf den Antrag des Grafen Munster zur Geschäftsordnung (Aufhebung der Meduerliste) nochmals an und tritt dann in die Tagesordnung: Vorberatung über den Bu. deshaushalts-Etat für 1869.

In dieser Sitzung wurde die Generaldebatte erledigt. Gegenüber mehreren Anträgen erklärte Präsident Delbrück, das G. H. betr. die Bundesrechnungsbehörden werde demnächst vorgelegt werden, ebenso die dringendsten Bestimmungen aus dem Bundesbeamten-Gesetz. Bezüglich der Beschränkungen im Marineetat habe die Regierung verfahren müssen, wie sie verfuhr. Der Weg der Anleihe sei dringend geboten gewesen, der Weg der Budgeterhöhung sei unthunlich, übrigens hätten die Bundesrechnungen die äußerste Fürsorge für die Entwicklung der Marine.

In der 19. Sitzung vom 9. Juni wurde zunächst der Telegraphenvertrag zwischen dem norddeutschen Bunde und Luxemburg ohne Diskussion genehmigt. Hierauf berichtete der Abg. Arnim-Boghenburg über die im vorigen Reichstage in Folge eines Protestes Seitens des Bürgermeisters Döber in Hagen beanstandete Wahl des Abg. Harfort. Die in dem Protest behauptete Beschränkung des Stimmverkaufs für Harfort sei durch die gerichtliche Unterbindung nicht erwiesen worden, dagegen seine Beeinflussungen in einem Stimmbezirk so weit nachgewiesen, daß 187 Stimmen für ungültig erklärt werden mußten. Da indess der Abzug dieser Wahlstimmen keinen Einfluß auf die Majorität übt, so wird dem Antrage der Abtheilung gemäß die Wahl Harfort's für gültig erklärt.

Das Haus geht nunmehr zur Fortsetzung der Berberatung des Stats und zwar zur Spezialberatung zunächst über die fortdauernden Ausgaben über.

Die Diskussion über den Marine-Stat wird vertagt, da Präsident Delbrück die Mittheilung Westphal's bestätigt, daß der Bundesrath mit einer Umarbeitung dieses Stats beschäftigt ist.

## Norddeutscher Bund

Berlin. Der Entwurf einer Verordnung in Bezug auf die Hypotheken-Credit- und Bankanstalten ist in vollständig liberalem Geiste ausgearbeitet und bricht vornämlich mit den Traditionen des Bank-Concessionswesens. Der Entwurf hat nur noch wenige Stadien der amtlichen Begutachtung zu durchlaufen und es wird von der Schaeelligkeit dieser Procedur abhängen, ob dem Reichstage die Vorlage noch in dieser Session zugehen wird. — Freiherr v. Rothchild, der eine Einladung zur Theilnahme an der Sanete Commission angenommen hatte, lehnte später ab. Man sagt, daß die liberale Tendenz des Gesegentwurfs, die der Spekulation gewaltige Niegel vorschleibt, nicht nach dem conservativen Geismacke unserer Geldbarone ist.

Die wunderbaren Gerüchte, welche in

ersten Hälfte des vorigen Jahres über die Absichten Preußens, Holland zu annektiren oder zum Beitritt zum Norddeutschen Bunde zu nöthigen, im Umlaufe waren, erregten das allgemeine Erstaunen der Einsichtsvollen. Die Quelle dieser Gerüchte war unbekannt. Jetzt ist in sicherster Weise constatirt worden, daß ein bekannter hannoverscher Legionärführer sich mit einigen anderen Leuten in Holland aufhalten hat, welcher nicht nur diese Gerüchte in Umlauf setzte, sondern auch, in direkter Weise nach den Gründen und Zwecken seines Ansehntaltes befragt, erklärte, daß er nach Holland als geheimer Berichterstatter für die Regierung Preußens geschickt und mit der Aufnahme von Festungen, Asten, Landungsplätzen beauftragt worden sei. Ueberhaupt gaben hannoversche Emigrirte damals, um ihr Treiben zu verdecken, sich den Anschein, als ob sie geheime Agenten Preußens seien. Es ist also festgestellt worden, daß die Gerüchte über die Bedrohung der Niederlande durch Preußen durch Emigrirte des Diezinger Hofes in Umlauf gesetzt wurden.

Wie früher mitgetheilt, veranstalteten die Führer der in Frankreich bestablichten Welfenlegion einen Protest gegen den Amnestie-Erlaß des Königs Wilhelm. In einem Pariser Blatt wurde dieser Protest mit 701 Unterschriften veröffentlicht, und in der „Deutschen Volkszeitung“ in Hannover erklärte ein Welfenlegionär Feldwebel Stührmann, daß sämtliche Unterschriften echt seien. Ueber die Echtheit der Unterschriften ließ nun der preussische Botschafter in Paris durch einen vereideten Handschriften-Sachverständigen eine Untersuchung anstellen, welche ergab, daß die meisten Unterschriften nicht echt seien, daß vielmehr zahlreiche Unterschriften von einer und derselben Hand herühren.

Dem sei nun wie ihm wolle, es bleibt immer im höchsten Grade beklagenswerth, daß 700 rechtschaffene Leute dazu verführt werden, in Frankreich in solches Lotterieleben zu führen. Worauf der ganze Schwindel abgesehen war, liegt ja auf der Hand. Der Welfenkönig spekulirt auf einen Krieg zwischen

Frankreich und Preußen und will seine ehemaligen Unterthanen an der Spitze Frankreichs gegen Preußen ins Feld führen.

Behufs weiterer Ersparungen wird die Militärverwaltung nach Beendigung der Herbstübungen mit der Ausräumung und dem Verkauf der Pferde bei der Kavallerie und Artillerie vorgehen.

Aus Paris 8. Juni wird telegraphirt: Depeschen aus Luxemburg melden, daß gestern an verschiedenen Punkten des Großherzogthums Kundgebungen zu Gunsten Frankreichs stattgefunden haben. — (In Luxemburg ist vor Kurzem ein Blatt begründet worden, welches bestimmt ist, auf die Annexionsfrage an Frankreich hinzuwirken.)

## Oesterreich.

Wien. Ueber die Reise des Prinzen Napoleon sagt die Wiener „Presse“ in ihrem Leitartikel: Ganz gewiß führt der hohe Reisende kein fertiges Programm mit sich im Mantelsack, aber ganz gewiß soll er jene Fühläden weiter vorstrecken, die schon zur Zeit der luxemburger Frage eine so bedeutende Rolle gespielt und seitdem sicherlich weder bei der Salzburger Entree, noch bei der Pariser Reise des Kaisers Franz Joseph im Sommer und Herbst 1867 gerührt haben. Seine Reise nach Pest ist in dieser Richtung höchst bezeichnend; aber wenn wir gleich wünschen, daß er über die zunehmende Kräftigung Oesterreichs die besten Berichte nach Paris senden möge, sind wir doch nicht minder fest überzeugt, daß Baron Deust es sich zwei Mal überlegen wird, mit dem heiligen Empire, der in den Tagen seiner Kranzkrone aufgebieten hat, um Oesterreich Niederlagen über Niederlagen zu bereiten, jetzt Geschäfte zu machen, aus denen im besten Falle lediglich die Dynastie der Napoleoniden Vortheil ziehen könnte. Wohl können wir die Lage Napoleon's verwerthen, um das Uebelwollen Rußlands gegen die Reorganisation der Monarchie im Zaume zu halten, — wie wir denn die verbe Zurückweisung

## Bermischtes.

### Der kleine Herzog von Ratibor.

Aus den Tagen des Bazar's zum Besten des Johannisfestes in Berlin erzählt man sich folgende drollige Episode, die sogar die Kriminalpolizei eine Zeit lang beschäftigte. Wenige Tage nach der Eröffnung desselben ging die Frau eines Berliner Registrators mit ihrem 3½ jährigen Söhnchen durch die Wilhelmstraße. Letzteres, ein bildhübsches Kind, ist der Anzappel seiner Eltern, die ihr größtes Vergnügen daran finden, ihn recht statlich herauszuputzen. So hatten sie ihn in die vollständige Uniform eines Major-Offiziers gekleidet, die er mit dem Anstande eines kleinen Prinzen zu tragen wußte. Ein plötzlich eintretender Regenwurm veranlaßte die Frau, in dem nächsten Hause einzutreten; zufälliger Weise war dies gerade das Hotel des Grafen zu Saldenburg. Der Bazar war eben für jenen Tag geschlossen worden, und die schönen Verkäuferinnen schickten sich zur Heimkehr an. Im Hausflur fiel den Damen der schöne Knabe auf, dessen Mutter sie wohl für seine Bonne halten mochten. — „Wie heißt Du, liebes Kind?“ fragte eine junge Comtesse den Kleinen. „Leopold, Herzog von Ratibor.“ lautete die prompte Antwort. Die Eltern des Kindes, welche unlängst von Ratibor bezogen sind, hatten den Kleinen nämlich scherzweise öfters ihren kleinen Herzog von Ratibor genannt, dies hatte der Junge sich gemerkt. Die Damen zweifelten nicht im geringsten an der Wahrheit seiner Antwort; die Mutter hatte sich in den Hintergrund zurückgezogen, und konnte den Irrthum daher weder ahnen, noch

aufklären. Mit echt mütterlichem Stolze bemerkte sie nur, wie die vornehmen Damen ihr Kind lieblos und häßlichelten. Schließlich wandte eine derselben sich zu ihr, sprach ihr Bedauern darüber aus, daß der Bazar für heute bereits geschlossen sei, und bat sie, den Knaben doch am nächsten Tage zu einer bestimmten Zeit wieder mitzubringen. Mit inatiger Genugthuung begab sich die Frau mit dem Kleinen nach Hause, verstaunte aber nicht, sich am nächsten Tage mit demselben rechtzeitig wieder einzufinden. Ihre Vertheiltheit hielt sie davon zurück, die glänzenden Sale zu bereiten, ein Diener führt den Kleinen in den Bazar ein, wo er von den Damen mit Jubel aufgenommen wurde. „Der kleine Herzog von Ratibor ist hier!“ so tönte es von Munde zu Munde, und die liebenswürdigen Verkäuferinnen wetteiferten darin, den „kleinen Prinzen“ mit Schmeicheleien und Liebkosungen zu überhäufen. Einige Spielsachen, die der kleine Herzog auszuwählen gerühte, wurden sorgfältig eingepackt und durch den Diener der vermeintlichen Bonne mit dem Knaben überliefert. Voller Freude über die reiche Belohnung ihres Sohnes begab sich diese mit dem Kinde nach Hause. Einige Tage später erschien der Herzog von Ratibor persönlich im Bazar, um die Ausstellung zu besichtigen und einige Einkäufe zu machen. Wie erstaunte er, als eine der Damen ihn mit dem gräßlichsten Lächeln eine Nota überreichte, laut welcher der junge Prinz bereits Spielsachen im Betrage von einigen hundert Thalern eingekauft haben sollte. „Nun mög ich“ ruf der Herzog, „meine Kinder sind ja in Ratibor!“ Die Damen sehen sich verlegen an, der Herzog vermuthet eine Mystifika-

tion und verläßt in sichtlich verstimmtter Laune das Lokal. Die Damen gewannen immer mehr die Ueberzeugung, daß sie getäuscht worden waren, und geriethen dadurch in nicht geringe Unruhe. Die betreffende Summe war bereits gebucht und mußte daher auf jeden Fall beschafft werden. Da man an einen absichtlich verübten Betrug glaubte, wurde die Kriminalpolizei von dem Vorfall in Kenntniß gesetzt und Alles aufgeboten, die unbekante Frau und den „kleinen Herzog von Ratibor“ zu ermitteln. Das ist nun auch glücklich gelungen; die Sache hat sich aufgeklärt, und von einer gerichtlichen Verfolgung kann natürlich nicht die Rede sein, da eine strafbare Handlung nicht vorliegt. Das Resultat des Bazar's wird sich also um ein Paar Hundert Thaler niedriger stellen, wenn nicht etwa der „arobe“ Herzog von Ratibor auf den großmüthigen Einfall kommt, die Schulden zu decken, welche der „kleine Herzog“ unbewußt contrahirt hat.

— (Keiner entgeht seinem Schicksal.) Ein Schuster in Berlin hatte zwei Lehrlinge, die ein ganz ungewöhnliches Talent besaßen, in aller Harmlosigkeit die Arbeitsstunden zu verschlafen. Der Meister sah sich also tagtäglich beim Grauen des Morgens genöthigt, ein halbes Duzend Treppen emporzuklimmen, um die beiden Burschen durch eine sehr kräftige Bearbeitung auf die Beine zu bringen.

Die Jungen schliefen in einem Bette, der Meistere nach seinem Vorrechte hinten, bis wohin des Meisters Kniekrücken zu reichen pflegte, der Jüngere mußte also an jedem Morgen den Grimm des Meisters allein ausschalten. Da bat er eines Abends seinen Ra-

er Warfchauer Lügen von den polnischen Jurisconsulten und mit ein so größerer Freude begrüßen, als das zuversichtliche Auftreten der „Wiener Zeitung“ klar zeigt, daß es den Reichskanzler nicht an handgreiflichen Beweisen für die Vertändigungsucht der russischen Grenzbeamten fehlt. Was wir aber weiter mit einer Annäherung Frankreichs anfangen sollten, wüßten wir wahrlich nicht.

### Lokales und Provinzielles.

Inowracław. In Beziehung auf die Aufhebung der Schuldhast werden im Publikum noch häufig Zweifel darüber geäußert, ob damit zugleich auch der zur Erzwingung des Manifestationseides der vollstreckende Personalarrest beseitigt sei. Das ist jedoch keineswegs der Fall; die Erzwingung des Manifestationseides fällt unter den §. 2 des betreffenden Gese, welcher den Personalarrest ausreicht erhält, wo es gilt, die gefährdete Exekution in das Vermögen des Schuldners zu sichern. Endlich ist aber auch der von ihm Geübt gegen den Schuldner wegen Verweigerung des Manifestationseides versuchte Personalarrest nicht zu verwechseln mit dem Schuldarrest, sondern eine von dem Gerichte angeordnete selbstständige Maßregel, durch welche dasselbe den Gehorsam gegen seine Verfügungen erzwingen will, auf einer Stufe stehend mit der Personalhast, welches der Richter gegen einen Zeugen verhängen kann, der die Ablegung eines Zeugnisses hartnäckig verweigert.

Am 9. d. M. fand unter Begleitung des zur Zeit hier weilenden Musikcorps des VI. Pomern. Inf. Regts Nr. 49 der Matgang der Zöglinge des hiesigen Gymnasiums nach Koscielce statt. Im Verlaufe des Tages hatten sich dabeilbst sehr viele Bewohner der Stadt und Umgegend eingefunden, so daß das Fest sich zu einem eigentlichen Volksfeste gestaltete. Mit Spiel, Gesang und Tanz war dieser Festtag unserer Jugend hingebracht.

Wiederum sind wir durch Feuerlärm geweckt. In der Nacht zum Mittwoch brannten die an der Posener Straße stehenden zwei

Meraden: „Hör' mal, Friße, ich habe nun schon alle Morjen die Wibbe alleens gekriegt; du könntest wohl ooch Einschen haben, dir vorne vorlegen und die Kammas für Morjen übernehmen, damit ich doch och een Mal ohne Angst einschlafen kann.“

Friße war kein Unmensch, er begab sich seiner Verrechte und legte sich wirklich vorn hin; aber auch den Meister beschlich, als er an dem anderen Morgen die Treppen hinaufkletterte, ein menschliches Erbarmen, und er dachte: „Warte, Du große Kange, du offer Kerl, du liegst hinten un kriegt im Leben nicht nich mit, un läßt den Kleenen Alles alleene ausessen; aber scht warte, ha! (dabei schwang er den Riemen durch die Lust, daß es pff!) heute will ich dir traküren; kriegt für die anderen Tage mit!“ dabei trat er leise in die Kammer, knieete vorne aufs Bett, hob hinten die Decke auf und schlug darauf los, indem er rief: „Warte, du große Kange, heute mach' ich dich en Frühstück zu recht!“

„Meister, liebster Meister, ich bin es! Friß liegt vorne. Ach Herrjeh, ich merke wohl, es kann Keener nich seinem Schickal entgehen, heutle der Kleine, während er sich die Hose anzog.“

— (Der letzte Willen.) „Morgen nehmen Sie meinen letzten Willen auf, Herr Herr!“ — „Was? Ich denke, ich soll Sie morgen trauen?“ — „Eben deswegen! Da hwe ich noch einmal meinen Willen, aber es ist zum letzten Male, denn von da ab gilt der meiner Frau!“

Ställe und ein Schoppen — dem Wagenbauer Majinski gehörig — ab. Der Schaden wird nun zum Theil durch Versicherer gedeckt. Ueber das Entstehen des Feuers ist bis jetzt nichts festgestellt worden.

Von der russischen Grenze. Vor einigen Wochen machte die Nachricht, daß bei Thorn eine Grenzüberschreitung von russischen Soldaten stattgefunden, durch die sämtlichen Zeitungen die Kunde und erregte namentlich in Ostpreußen großes Aufsehen. Auch hier in unserem Kreise hat eine solche Ueberschreitung stattgefunden. In der Nacht vom 18. zum 19. Mai ist der russische Soldat Ivan Agastronoff aus dem Gorden Grottingen bei dem Dorfe Woydußen auf preussischer Seite vollständig bewaffnet ergriffen. Derselbe hat einen preussischen Urtkhan Namens Kurmiß, welcher in russisch Grottinger wohnt, auf preussischem Boden angefallen, ihn gezwungen und zu erschließen gedroht, und nur durch das Hinzukommen mehrerer Einwohner von Woydußen ist es gelungen, ihn an seinem Vorhaben zu verhindern, ihn zu ergreifen und an den betreffenden preussischen Polizeibeamten abzuliefern, welcher ihn demnach dem russischen Grenzkapitain in Krubinnen übergeben hat. Dem preussischen Unterthan Kurmiß soll es nun aber sehr schlecht in Grottingen ergehen, denn er ist in das Gefängniß geworfen und diejenigen, welche mit der russischen Justizpflege näher bekannt sind, fürchten seine Abführung nach Sibirien. Dem preuss. Grenz-Commissarius Herr Landrath v. Sanden in Maguit soll von dem Vorfall Anzeige gemacht worden. Die Grenzgerichte mehrten sich in erwidrender Weise und durfte es doch wohl gerechtfertigt erscheinen, wenn von Seiten der preussischen Behörden mit allen Mitteln für die Unverletzlichkeit der Grenze eingeschritten und die Cartelleconvention nach solchen Uebergriffen russischer Seite ohne Weiteres aufgehoben wurde.

Memel, 3. Juni. Wie es heißt ist dem Kaufmann Becker der Befehl seines Gebots bei der ferneren Licitation der Ausbeutung des Bernsteinsiegels erteilt. Als derselbe vor etwa 6 Jahren die Erlaubniß zur Bernsteingewinnung durch Ausbaggern im kurischen Haß erhielt, zahlte er für jeden Arbeitstag 25 Thaler, was dem Fiskus jährlich etwa 30,000 Thaler einbrachte. Jetzt hat er für den Arbeitstag sein Gebot bis auf 207 Thaler gesteigert.

Aus Pilskalen theilt die Volkszeitung mit: „In unserm Kreise gehen wir wiederholt einer sehr schweren Zeit entgegen. Die Nothstandsrathe sind, durch die Garantie veranlaßt, meist nur den wohlhabenden Besitzern bewilligt, viele große Gutbesitzer haben bedeutende Summen gegen Wechsel genommen, für den freien Besitzer blieb zuletzt nichts übrig. So hatten die Kreisstände das Maximum der Verleihung auf den halben Grundstückenreinertrag festgesetzt, was pro Morgen ungefähr 12 Egr. ausmacht. Diese geringe Unterstützung wurde zumeist gleich zur Beschaffung von Brotgetreide verbraucht. Der größte Theil des Ackers bei schlecht situirten Bauern ist unbefäet geblieben, oder an wohlhabende Nachbarn gegen Spottgeld, um die augenblickliche Noth zu befriedigen, verpachtet oder um die Hälfte gefäet. Kartoffeln sind auch sehr wenig gesäet. Die Rosente haben die 3 bis 5 Tzlr. Unterstützung auch zur Nahrung gebraucht und in wenigen Fällen Saat gekauft und g. s. e. t. Nun kommt noch hinzu, daß die Winterung, Weizen und Roggen, ersterer mittelmäßig, letzterer sehr schlecht steht. Rubien ist da ungepflügt, wo Saat vorhanden, der meiste ist abgeweidet. Ungefähr am 10. April fing u wir mit der Sommersaat an, vom 26. April bis zum 3. Mai hat es hier ununterbrochen so scharf geregnet, daß alle Gräben und Flüsse austraten, vom 3. Mai bis heute ist kein Tropfen Regen

gefallen, immer und immer kalter und trockener Wind . . . Wenn wir nicht bald Regen bekommen, so ist das folgende Jahr sehr viel schlechter als dieser.

### Gemeinnütziges.

— Vor dem Stettiner Thierschutzverein wird folgendes einfache Mittel, um Sperlinge von Kirchbäume abzuhalten, mittheilt: Man schneide einen Knollen Knoblauch von einander und hänge eine Hälfte an jeden Baum, dessen Früchte von den Sperlingen heimgesucht werden; alle fliehen die Bäume, wo dieser Tatzlizman hängt, indem der Geruch des Knoblauchs den Sperlingen im höchsten Grade zuwider ist.

### Anzeigen.

Vorräthig in der Buchhandlung von Hermann Engel in Inowracław:

### Post- und Telegraphen-Handbuch

für den Verkehr innerhalb des Postgebietes des Norddeutschen Bundes und den Gebieten der Süddeutschen Staaten; enthaltend die Vorschriften über die Behandlung und Taxirung sämtlicher Postgegenstände und der telegraph. Correspondenz, die Bestimmungen über die Personen-, Extrapost-, Courier- und Estafetten-Beförderung, Tabellen über die in der Thaler und Gulden-Währung ausgerechneten Taxen für Päckereien und Geldsendungen auf alle Entfernungen zc.

als Anlagen:

ein Verzeichniß

### aller Postorte

Deutschlands und Oesterreichs (ca. 11,000) mit genauen Notizen über die geographische Lage dieser Orte nach der neuesten politischen Einteilung über die den Ort berührenden Eisenbahnen, bestehende Telegraphen Verbindungen und die Entfernung aller Orte untereinander (Entfernungsmesser), sowie

### eine Telegraphen-Zonen Karte

zum Gebrauche für

Beamte, Kaufleute, Expeditoren zc.

Preis 22½ Egr.

Sorben empfang eine Sendung hübscher neuer

### Matjes-Seringe

in schönster Qualität

W. Poplawski.

Vom 1. October d. J. ab ist eine Wohnung zu vermieten beim Zimmermeister BOHLMANN am neuen Markt.

### Preis-Courant

der Mühlen-Administration zu Bromberg

v. 7 Juni.

Benennung der Fabrikate	Unversteuert		Versteuert	
	pr. 100 Pfd.	pr. 100 Pfd.	pr. 100 Pfd.	pr. 100 Pfd.
Weizen-Mehl Nr. 1	6	13	7	16
" " " 2	6	4	7	8
" " " 3	5	22	—	—
Futtermehl	2	4	2	4
Kleie	1	20	1	20
Roggen-Mehl Nr. 1	4	8	4	14
" " "	3	28	4	5
" " "	2	18	—	—
Gemengt-Mehl (Hauptboden)	3	10	3	28
Schrot	3	4	3	9
Futtermehl	2	4	2	4
Kleie	2	2	2	2
Graupe Nr. 2	8	24	9	7
" " "	7	6	7	19
" " "	4	18	5	1
Stübe Nr. 1	6	22	6	5
" " 2	5	4	5	17
Kornmehl	3	6	—	—
Futtermehl	2	—	2	—

## Beachtenswerth.

Um mein bedeutendes Lager von Schluß der Saison zu verkleinern, verkaufe ich von jetzt nachstehende Artikel zum Kostenpreise:

**Jaquette, Bedonnen, Spizent cher, Battiste und auch mehrere wollene Kleiderstoffe.**

Ich darf hoffen, dem geehrten Publikum Veranlassung gegeben zu haben, die Einkäufe in der **Modewaaren-Handlung von M. Lasker** zu machen.  
Markt Nr. 101.

**Wollsäcke, Wollsaackleinen, Wantuchy, plótno do wantuchów i do rze**  
**Rappspläne und Getreidesäcke** pku, jako też miechy do zboża  
empfehle zu sehr billigen Preisen poleca po tanich cenach  
**J. Gottschalk's Wwe.**

### Itzig Kauffmann

Marktstraßenecke Nr. 302.  
empfehlen sich zum Einkauf von getragenen Kleidungsstücken, Betten, Wäsche etc. und gestatt. — gegen mäßige Provision — den Rückkauf innerhalb vier Wochen.

### Itzig Kauffmann

Ulica rynkowa Nr. 302.  
poleca się do kupne pszenoszonego uljoru, pościeli, białizne etc. i udziela przy mierniej prowizji zwrot kupna w 4 tygodniach.

## Prüfet alles und wählet das Beste.

Auf der jüngsten Pariser Welt-Ausstellung wurde den **Stollwerck'schen Brust-Bonbons** für ihre vorzüglichen Eigenschaften die alleinige Preis-Medaille zuerkannt und dadurch wiederholt die noch von feinem ähnlichen Fabrikate erreichte Vollkommenheit glänzend constatirt.  
Depôts befinden sich in allen Städten des Continents à 4 Sgr. per Paquet stets vorrätzig in **Warschau** beim Konditor **J. Krzewinski**, in **Bromberg** bei **cop. Armit** und bei **Gebr. Rubel**, in **Gniewkowo** bei **J. Friedenth**, in **Strzelno** bei **J. Kuttner**, in **Thorn** bei **L. Lichtau** und bei **L. Wienskowski** am Bahnhof



**Norddeutscher Lloyd.**  
Regelmäßige Postdampfschiffahrt  
**Bremen und New York**



Southampton anlaufend:	
D. Deutschland	13. Juni
D. Gamsa	20. "
D. Bremen	27. "
D. Quater City	27. "

ferner von Bremen jeden Sonnabend, von New York jeden Dienstag, von Southampton jeden Donnerstag,

**Passage-Preise:** bis auf Weiteres: Erste Kajüte 165 Thlr., zweite Kajüte 100 Thlr. Zwischendeck 50 Thlr. Pr. Court. incl. Beköstigung. Kinder unter 10 Jahren auf allen Plätzen die Hälfte, Säuglinge 3 Thlr.  
Fracht: Bis auf Weiteres 1. 2. 10 s. mit 15 % Primage pr. 40 Cubikfuß Bremer Maasse **BREMEN und BALTIMORE**

**Southampton anlaufend:**  
Von Bremen

D. Berlin	1. Juni.	D. Berlin.	1. August.
D. Baltimore	1. Juli	D. Baltimore	1. September.

ferner von Bremen und Baltimore jeden Ersten, von Southampton jeden Vierten des Monats.  
**Passage Preise** bis auf Weiteres: Kajüte 120 Thlr., Zwischendeck 50 Thlr. Ort. Kinder unter 10 Jahren auf allen Plätzen die Hälfte, Säuglinge 3 Thlr.

Fracht bis auf Weiteres: 1. 2. 10 sh. mit 15 % Primage pr. 40 Cubikfuß Bremer Maasse Ueber Segelschiffs-Expeditionen: Nach New York, Baltimore, New Orleans, Quebec und Galveston wird jede Auskunft bereitwilligst ertheilt.

Nähere Auskunft ertheilen sämtliche Passagier-Expedienten in Bremen und deren inländische Agenten, sowie

### Die Direction des Norddeutschen Lloyd.

**CRÜSEMANN, Director,** **H. PETERS, Procurant.**  
und der für den Kreis Danzwaaren-Handlung **Special-Agent S. Hermann Engel.**

Ich habe mich hier als **Zimmermeister** etablirt, und übernehme alle in dies Fach schlagende Arbeiten und Lieferungen, unter Zusage reeller und prompter Bedienung.  
Danzwaaren-Handlung, im Mai 1868.  
**S. Wafe,**  
Zimmermeister.

Das an der pr.-pol.-Grenze belegene Gut **Klonowek** soll aus freier Hand in Parcellen veräußert werden. Kauflustige mögen sich melden in **Klonowek** bei **Madziewo**.

**Waschbare Kleiderbesätze**  
in großer Auswahl empfiehlt die **Kurz- und Weißwaaren-Handlung** von **B. M. Godberg** am Markte.

**Deutsche Classiker**  
in einfachen und eleganten Einbänden  
empfiehlt die Buchhandlung von **Hermann Engel.**

## Unterleibs-Bruchleidende

Selbst solche mit ganz alten Brüchen, finden in weitaus den meisten Fällen vollständige Heilung, durch **Gottl. Sturzenegger's** Bruchsalbe. Ausführliche Gebrauchsanweisung mit einer Menge überausender, amtlich bestätigten Zeugnissen zur vorherigen Ueberzeugung gratis. Zu beziehen sowohl in Tüpfchen zu 1 Thlr. 20 Sgr. Pr. St. direkt vom Erfinder **Gottlieb Sturzenegger** in **Herisau**, Kanton Appenzell, Schweiz, als auch durch **Herrn A. Gunther**, zur Löwen-Apotheke, Jerusalemstr. 16 in Berlin.

### Glücks-Offerte.

Das Spiel der Frankl. u. Hannov. Lotterie ist von der Königl. Preuss. Regierung gestattet.

**„Gottes Segen bei Cohn!“**  
Von dieser Capitalien-Verloosung mit Gewinnen von ca. 1 Million Thaler beginnt die Ziehung am 17 Juni d. J.  
Nur 3 Thlr. 13 Sgr. oder 2 Thlr. oder 1 Thlr.

Es kostet hierzu ein wirkliches Original-Staatsloos, (nicht von den verbotenen Promessen) und werden solche gegen frankirte Einsendung des Betrages oder gegen Postvorschuss selbst nach den entferntesten Gegenden von mir versandt.

Es werden diesmal nur Gewinne gezogen Die Hauptgewinne betragen insgesamt ev. ca. Thlr. 100,000, 80,000, 60,000, 50,000, 25,000, 10,000, 8,000, 6,000, 5,000, 4,000, 3,000, 2,000, 100 à 1,000, über 13,000 à 400, 200, 100, 50 etc. etc.

Gewinnelder und amtliche Ziehungslisten werden nach Entscheidung prompt und vrschwiegen.

Meinen Interessenten habe allein in Deutschland die allerhöchsten Haupttreffer von 300,000, 225,000, 187,500, 152,500, 130,000, 130,000, 125,000, 103,000, 100,000, und jüngst am 14. September schon wieder den allergrößten Hauptgewinn in der Provinz Posen ausbezahlt.

**Laz. Sams. Cohn**, in Hamburg.  
Bank- und Wechselgeschäft.

### Wandelsbericht.

Danzwaaren-Handlung, 10 Juni

Man zahlt für:  
Weizen 128—127 bunt, 79 — 82 Thlr. 128 — 20 hellbunt 89—92 Thlr. p. 2125 Ffd. hochbunt und feine glatte Sorten über No. 1.  
Roggen 118—123 Pf. 48 b. 52 2000 pfd. Erbsen 80—85 Thlr. 8. d. d. 52 Thlr. p. 225 pfd. Gerste große 44 — 47 Thlr. p. 1875 pfd. Hafer 27 Thlr. p. 1250 pfd. Kartoffeln 13 Sgr pro Scheffel.

**Bromberg 10 Juni**  
Weizen, 121—123 78 — 81 Thlr. 129—131 82 — 84 2000, feinste Qualität 1 Thlr. über No. 1.  
Roggen 118—122 pfd. hell, 47—48 je we. Qual. hoch. Kocherbsen 50—52 feinste Qualität 2 Thlr. höher  
Zut. waaren 47—48 Thlr.  
Gr.-Gerst 44—46 Thlr.  
Erbsen ohne Handel

**Berlin, 10 Juni**  
Roggen steigend loco 54 1/2  
Juni 54 1/2 Juli-August 54 1/2 Sept.-Okt. 53 1/4  
Weizen Juni 75  
Erbsen loco 18 1/2 Juni-Juli 17 1/2 Sept.-Okt. 17 1/2  
Rübsöl: Marz-Juni 97 1/2 Sept.-Okt. 10 dez.  
Rafiner neue 5% Wandbriefe 85 1/2 bez.  
Amerikanische 6% Anleihe p. 1862. 78 1/2 bez.  
Russische Kontnoten 50 1/4 dez.  
Staatsschuldj. eine 8 1/2 bez.

**Danzig, 10. Juni,**  
Weizen Stimmung 10 Th. theurer Absatz 60 1/2  
Druck und Verlag von **Hermann Engel** in Danzwaaren-Handlung.